

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Gemeinsam durch das Kirchenjahr: Ostern: Geschichten,
Lieder, Spiele und mehr*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





DOWNLOAD

Siegfried Macht

Gemeinsam durch das Kirchenjahr: Ostern

Geschichten, Lieder, Spiele und mehr



Downloadauszug
aus dem Originaltitel:

Gemeinsam durch das Kirchenjahr

Geschichten, Lieder, Spiele und mehr

Sekundarstufe I



Inhalt

Einführung	4	Trinitatiszeit	
1 Kirchenjahr	5	14 Trinitatis	90
Weihnachtsfestkreis		15 Fronleichnam	94
2 Advent	19	16 Mariä Heimsuchung	96
3 Barbaratag	22	17 Johannisfest	97
4 Nikolaus	25	18 Michaelis	105
5 Weihnachten	32	19 Erntedankfest	108
6 Epiphantias/Dreikönigstag	47	20 Reformationstag	116
7 Darstellung Jesu/(Mariä) Lichtmess ...	53	21 Allerheiligen/Allerseelen	121
Osterfestkreis		22 Martinstag	125
8 Fastenzeit	55	23 Buß- und Betttag	128
9 Aschermittwoch	57	24 Ewigkeitssonntag (Totensonntag)	130
10 Passion: Palmsonntag–Karfreitag	60	Register	136
11 Ostern	70		
12 Himmelfahrt	80		
13 Pfingsten	84		

Um den schnellen Zugriff zu ermöglichen, wurden folgende Symbole verwendet:

-  Einführung zum Thema
-  Erzählung/Legende/Gedichte
-  Praktische Umsetzung
-  Zum Nachdenken
-  Lieder/Tänze
-  Auch für Kinder im Grundschulalter geeignet
- KV** Verweis auf die jeweiligen *Kopiervorlagen* am Ende jedes Kapitels

Auf den mitgelieferten Audiodateien sind ausgewählte Lieder und Tänze in kompletten Playback-Arrangements eingespielt. Auf den Kopiervorlagen sind die entsprechenden Lieder mit  gekennzeichnet.

Die Rechte der Lieder ohne eigenem ©-Vermerk liegen beim Autor, Siegfried Macht.

8 Fastenzeit



Hungertuch

Früher war es Brauch, in der Kirche während der Fastenzeit den Blick auf den Altar mit einem großen Tuch zu verhängen: Die Gläubigen fasteten und sollten neuen Hunger spüren, auch geistlichen Hunger nach der Botschaft Gottes in Kreuz und Auferstehung Jesu.

In den letzten Jahren ist dieser Brauch neu aufgelebt, nicht als liturgische Verhüllung des Altarraumes, wohl aber als Gestaltung von Hungertüchern durch Künstler aus der sogenannten „Dritten Welt“, deren Motive an den Hunger in der Welt erinnern und an das Leiden Christi, der die Seinen erlöst, aber auch in die Verantwortung der Nachfolge gerufen hat.

Vielleicht gestalten wir zusammen ein Hungertuch, batiken oder malen mit Stoff-Farben (es gibt auch für Stoff handliche Filzschreiber) auf ein altes helles Bettlaken ...

Das fertige Hungertuch könnte z. B. jeden Tag der sechs Fastenwochen vor Ostern etwas anderes verhüllen (oder von Wochentag zu Wochentag wechselnd unsere sechs Hauptablenkungen fortnehmen). Halten wir das durch?

Das Fasten soll übrigens kein Selbstzweck sein; vor allem geht es nicht darum, anderen etwas auszuweichen, andere zu beschneiden: Jeder beschneidet sich selbst – niemand bestimmt, worin andere fasten sollen. Und: Der Verzicht auf das eine wird als Gewinn für etwas anderes sichtbar gemacht. Wenn wir nicht fernsehen, sehen wir eben nah, uns z. B. und verbringen die Zeit gemeinsam mit etwas viel Kommunikativerem ... Was haben die anderen sich denn schon lange einmal gewünscht?

In Unterrichtssituationen erlaubt das Malen des Hungertuches vielfältige arbeitsteilige Partner- oder Gruppenarbeiten. Es können auch kleinere Tücher ausgegeben und abschließend zusammengeknüpft oder einfach mit Sicherheitsnadeln zusammengesteckt werden. Vorher sollten wir überlegen: Wird das Tuch aufgehängt oder auf den Tisch gelegt – entsprechend legen wir die Einzelbeiträge in eine gut sichtbare Reihenfolge, eventuell eben auch zur Rundum-Ansicht.

Zahlreiche Unterrichtseinheiten über Jesu Worte und Taten (nicht nur die Passionsgeschichte) können so in Bildform Revue passieren ...



Hungertuchlied

Ein fremdes Tuch liegt auf dem Tisch,
drauf soll der Blick entdecken:
Wir lassen zu, dass Hunger ist
und uns lassen wir's schmecken.

Das stumme Tuch spricht deutlich aus:
Noch ist die Welt voll Leiden
und gerade auch der weiße Mann,
er könnte viel vermeiden.

Das bunte Tuch zeigt uns DEN Mann
in mancherlei Gestalten,
der Gottes Liebe neu gebracht –
bis jetzt blieb viel beim Alten.

Ein großes Tuch deckt unsern Tisch,
das soll von nun an heißen:
Wir decken auf, noch manches Kind
im Stall hat nichts zu beißen.

Das Hungertuch ist abgenagt
nun auch von unsern Blicken.
Wir geben zu, der Reichtum krankt –
wir müssen ihn verschicken!

aus: Noch lange nicht ausgedient.
© Strube Verlag, München 1997



Fasten I

Ein wortspielerischer Textimpuls zur Meditation: Kann es sein, dass viele „Güter“ den Blick auf die „Güte“ verstellen, dass sie „Güte“ im Sinne von „Gütekategorie“ auf „Waren-Qualität“ reduzieren, zur Leistung werden lassen, was als Geschenk Gottes auf „wahre Qualität“ zielt? Denken wir in Dingwelten, wo es Gott um Beziehung geht?

Güter
Güter
Güter
Güter
Güter
Güter
Güter
Güte



Pita-Brot als Fastenspeise

„Ungesäuertes Brot“

Ein einfaches und doch lecker schmeckendes Fladenbrot ist das Folgende. Übrigens: Das Schroten der Körner gelingt auch mit einer alten Kaffeemühle und für das Backen reicht an heißen Sommertagen ein Abstellen hinter der sonnenbestrahlten Windschutzscheibe des Autos.

Zutaten (für vier Fladen):

1 Tasse Weizenkörner
Salz
Öl oder Butter



Fasten II

Von einer Nachbarin nach dem Grund seines Fastens gefragt, sagte Herr P.:

„Ein alter Arbeitskollege von mir musste aus seiner großen Wohnung umziehen in eine kleine; sortierte vieles aus, was nicht unterzubringen war und beschränkte sich auf das Schönste und Nützlichste. Kurze Zeit später war es ihm möglich, zurückzuziehen. Niemals mehr habe ich eine geschmackvollere Einrichtung gesehen. Seitdem halte ich öfter Umzug.“

Zubereitung:

1 Tasse Weizenkörner fein schroten, 1/2 gestrichenen Teelöffel Salz zugeben und so viel Wasser, dass ein formbarer Teig entsteht. Diesen eine halbe Stunde quellen lassen, dann 4 flache Fladen drücken, Ränder glätten und in einer trockenen, unbeschichteten Pfanne auf der Herdplatte oder Gasflamme trocken backen.

(Variation: Zur Verfeinerung evtl. etwas Butter oder Öl in den Teig einkneten.)

9 Aschermittwoch



Bußruf und Asche-Ritus in der Bibel

„Sich in Sack und Asche zu kleiden“, ist ein bereits dem Alten Testament bekannter Buß-Ritus: So steht nach Jonas widererwartend fruchtbarer Bußpredigt selbst der König von Ninive von seinem Thron auf, hüllt sich in einen Sack und setzt sich in die Asche (vgl. Jona 3). Seinem Beispiel folgen Mensch und Vieh (!), sodass quasi alle Kreatur in Kleidung und Fasten dem Ruf zur Umkehr Folge leistet. Das Zeichen ist dabei deutlich mehr als eine bloße Absichtsbekundung: Es ist bereits der erste Akt der Umkehr selbst und mit weiterer konkreter „Handlung“ unauflösbar verknüpft. Jona 3,8 verbindet Zeichenhandlung und Umkehr im Alltag, fordert die Buße von Hand und Fuß.

Biblische Rede von der „not-wendigen“ Buße ist dabei stets als Änderung der „Bewegungsrichtung“ zu verstehen: Es geht um Abkehr von der Sünde, Rückkehr aus der Absonderung von Gott (vgl. auch zum Folgenden die ethymologische Verwandtschaft). Den „Sund“, den Graben zwischen dem Festland Gottes und der verlorenen Insel Mensch, gilt es durch umkehrende Rückbesinnung zu überwinden. Gottes Ruf ist weniger Drohung als warnende, mahnende Handreichung, Brückenschlag über den Abgrund „Sünde“. In diesem Sinne ist Sünde weniger als Summe moralischen Fehlverhaltens zu sehen, denn als Zustand der Gottlosigkeit (aus dem Fehlverhalten erst sekundär folgt). Der Bußruf ist in erster Linie eine Liebeserklärung Gottes an den in Trennung lebenden Partner Mensch. Dies gegen alle moraltheologischen Missverständnisse deutlich herauszuarbeiten, ist Hauptanliegen schon des gesamten Buches Jona und muss es für heutige Predigt und Religionspädagogik angesichts der Unpopularität der Theologumena „Buße“ und „Sünde“ bleiben. Dabei kann es nicht darum gehen, den Anspruch Gottes zu reduzieren, wohl aber darum das Anstoßnehmen an die richtige Stelle zu verlagern und so zu ermöglichen, dass der Stein des Anstoßes die Liebe ins Rollen bringt.

Der Asche-Ritus hat insofern Anteil auch an der Hoffnung, die hinter jedem Bußakt durchschimmert, ja auf die er letztendlich gerichtet ist: „Wer weiß? Es möchte Gott wiederum gereuen und er sich wenden von seinem grimmigen Zorn, dass wir nicht verderben“ (Jona 3,9).

Im antiken Mythos des Phoenix zeigt sich ebenfalls die Ambivalenz des Aschezeichens. Die

Asche als Resultat der Verbrennung ist Zeichen des Todes, der sich aus der Asche erhebende Phoenix gleichwohl auch Ausdruck der Hoffnung, dass der Tod nicht das letzte Wort behält.

Die Verwendung der Asche in der christlichen Liturgie erinnert ebenfalls an diese zwei elliptischen Brennpunkte:

Zum einen steht Jesus in der Tradition der alttestamentlichen Buß-Rufer, wenn er (Mk 1,15) direkt im Anschluss an die Überantwortung des zur Umkehr rufenden Johannes des Täuflers dessen Sendung gleichermaßen weiterführt wie aufhebend vollendet.

Zum anderen weist eben sein Anspruch („Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes herbeigekommen.“) über den alttestamentlichen Bußruf hinaus, der in Johannes dem Täufer seinen letzten und schon auf der Schwelle stehenden Vertreter gefunden hat. Jesu Bußruf verbindet sich in Mk 1,15 unmittelbar mit dem Zuspruch: „... und glaubt an die gute Nachricht.“

Aus dem Blickwinkel des nachösterlich schreibenden Evangelisten ist Jesu Kreuz und Auferstehung Besiegelung und nachgereichte Legitimation dieser Botschaft. Ostern wird sich Gott in Christus als der eigentliche „Beweg-Grund“ der Umkehr erweisen und die Auferstehung zum Urbild jeglicher Umkehr machen:

Der Asche-Ritus der christlichen Liturgie, gerade auch als sinnlicher Mitvollzug der Karwoche am Aschermittwoch, verbindet Schuldbekennnis und Auferstehungshoffnung des Gläubigen auf allen Ebenen. Während der König Ninives ungewiss in der Asche sitzen blieb und (wenn auch erfolgreich) auf das gütige Ausbleiben göttlicher Rache harrte, weiß die Kirche Jesu um die bereits zugesprochene Vergebung und um die vollzogene Auferstehung des Ersten, der den Seinen nur vorangezogen ist.

Wo immer in der liturgischen Praxis ein Wälzen in der Asche oder ein Bestreuen des Hauptes mit Asche geschieht, da erinnert dieser Akt nicht nur an die Demut des sich erniedrigenden Königs von Ninive, sondern auch an die Demut des himmlischen Königs, der, „ob er wohl in göttlicher Gestalt war ... entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an“ (Phil 2,6).

Wer sich mit ihm erniedrigt, der wird mit ihm erhöht werden. In diesem Sinne korrespondiert der Asche-Ritus mit dem Taufakt, ist gleichsam Tauf-

vorbereitung wie Taferinnerung, Absage an die Welt des Todes und ihrer Werke, Hinwendung zum in Christus geschenkten Leben.

Nichtsdestoweniger bleibt der Asche ein ernstzunehmender Hauch von Bußübung: Wer sich der Sinnlichkeit des Aktes im Hinblick auf die mögliche Verschmutzung der Feiertagskleidung entzieht, sollte vom König in Ninive lernen und sich erst

einen „Sack“ anziehen, bevor er sich in die Asche setzt. Die von Bonhoeffer zu Recht monierte „billige Gnade“ lebt auch in der Reduktion liturgischer Vollzüge auf Abstraktionen: „Wasch mir den Pelz – aber mach mich nicht nass!“



KV 9.1

Asche auf mein Haupt

Kanon für 3 Stimmen

Das Lied fasst die obigen Überlegungen zusammen und bündelt sie in der mehrdeutig und wie ein Refrain auftretenden Schlusszeile: Der vom Thron herabsteigende König wird transparent, es ist jener von Ninive ebenso wie der „Menschensohn“, der seine Brüder und Schwestern in die Nachfolge dieser Bewegungsrichtung ruft.

Von daher erlaubt das Lied unterschiedliche Verwendungen, auch um die eine oder andere Strophe reduziert zur Fokussierung auf jeweils einen Akzent, z. B. als

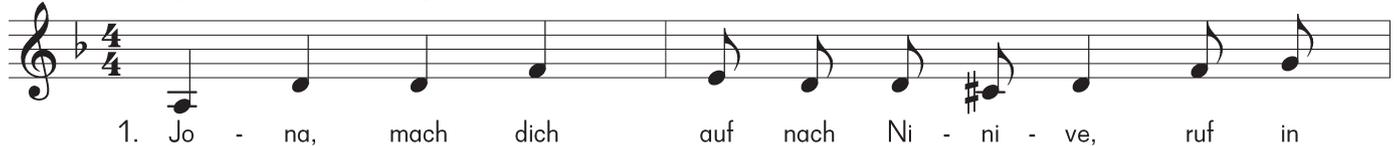
- religionspädagogisches Erzähl lied im Kontext narrativer Betrachtungen des Jonabuches bzw. der Predigt Jesu vom Nahen des Gottesreiches.
- Bußruf bzw. Schuldbekennnis in der Liturgie (nicht nur am Aschermittwoch).

Asche auf mein Haupt

Kanon für 3 Stimmen

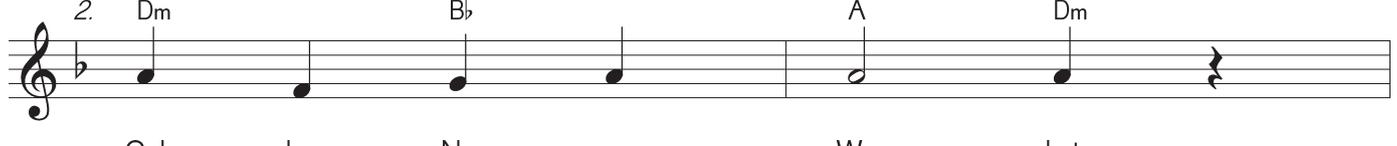
Text und Musik: Siegfried Macht

1. Dm Bb A Dm



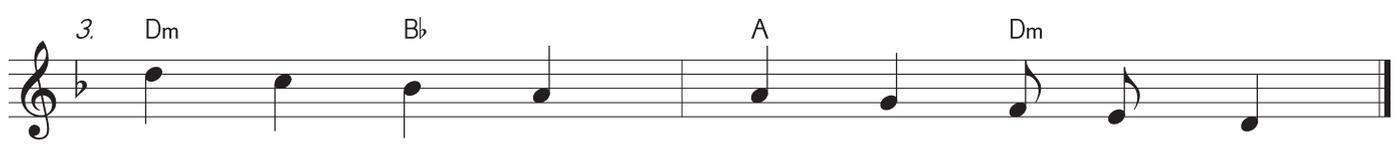
1. Jo - na, mach dich auf nach Ni - ni - ve, ruf in

2. Dm Bb A Dm



Got - tes Na - men: We - he!

3. Dm Bb A Dm



Seht, der Kö - nig steigt her - ab vom Thron.

2. Asche, Asche, Asche auf mein Haupt,
kleidet mich in Sack und Asche.
Seht, der König steigt herab vom Thron.

3. Jesus sprach: Erfüllt ist nun die Zeit und
das Reich des Himmels nahe.
Seht, der König steigt herab vom Thron.

4. Kehrt euch um und geht den neuen Weg,
glaubt das Wort, das Wort der Freude.
Seht, der König steigt herab vom Thron.

5. Asche, Asche, Asche auf mein Haupt,
kleidet mich in Sack und Asche.
Seht, der König steigt herab vom Thron.



aus: Und Christus tanzt auf der Schlangenhaut.
Schwaben-Verlag, Ostfildern 2001
© S. Macht, Bayreuth

10 Passion: Palmsonntag–Karfreitag



KV 10.1

Palmsonntag: Palmentanz

zum Lied „Es wächst der Gerechte wie ein Baum“

Wir stellen uns in zwei Reihen einander gegenüber auf: In einer solchen Gasse standen die Menschen wohl auch am Palmsonntag an den Rändern der Straße, als Jesus in Jerusalem einzog.

Vielleicht haben sie zum Wedeln mit den Palmblättern nicht nur „Hosianna“ gerufen, sondern ganze Psalmen vom Einzug des Gerechten gesungen, „der wie eine Palme grünt ...“

Zu einem solchen Psalmlied (vgl. Ps 92,13) mit einer israelischen Melodie passt der nachfolgende kleine „Straßentanz“, eine vereinfachte Form des aus Israel überlieferten Tanzes „Zadik Katamar“.

- a) 4 Schritte auf dem Platz
- b) 4 x seitlich hin- und herwiegen, dabei mit erhobenen Armen „Palmwedel“ schwenken
- a) Schritte wie a
- b) Wiegen wie b

- a) Schritte wie a
- c) Ganze Drehung um rechte Seite
- a) Schritte wie a
- b) Wiegen wie b

- a) Schritte wie a
- c) Ganze Drehung um rechte Seite
- a) Schritte wie a
- b) Wiegen wie b



KV 10.2

Gründonnerstag: Ubi caritas et amor

Kanon für 2 mal 2 Stimmen

Gabenbereitung, Liebesmahl und Fußwaschung

Bass- und Altstimmen singen die obere, Tenor- und Sopranstimmen die untere Kanonfassung, wobei die erste Hälfte jeweils mit dem gregorianischen Original (vgl. Gotteslob Gemeindevers Nr. 625, 2) identisch ist.

Der Gesang zur Gabenbereitung gehörte ursprünglich zur klösterlichen „Caritas“, einer wohlthätigen Armenspeisung am Gründonnerstag. Ein ebenfalls mit dem Liedtext korrespondierender und weiterer traditionellerweise dem Gründonnerstag zuzurechnender Brauch war (ist?) die Fußwaschung (vgl. Joh 13,4-17).



KV 10.3

Karfreitag: Wortspielerische Meditation

Zur Geschichte „Vom Nashorn, das nicht leiden wollte“

Jemanden „leiden können“ – wer kann das im wahrsten und doppelten Wortsinn? „Den kann ich nicht leiden!“ – das sagen wir noch, aber anders herum? Wer benutzt das Wort noch positiv?

In Christus sagt Gott es zu mir: „Ich kann dich leiden!“ Einfacher und eindrücklicher lässt die Passionsgeschichte sich nicht zusammenfassen.



Karfreitag: Fundsache

Ein alter Scheck, alte Postleitzahl, eine noch ältere Erinnerung ...

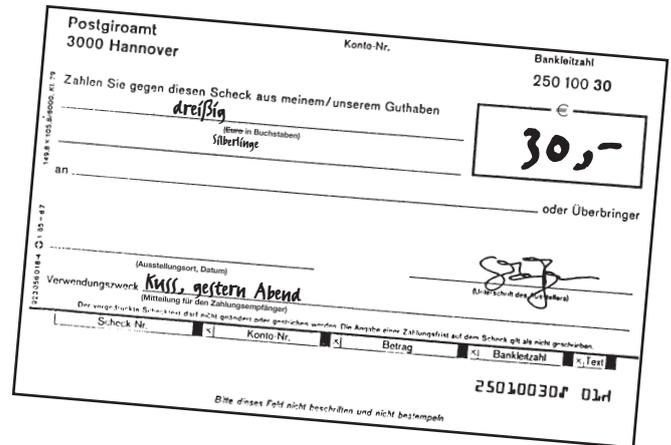
An wen ist er adressiert?

Frei, frei für den Überbringer ... wer springt in die Leerstelle, Verrat hat viele Gesichter ...

Die Überschrift weist den Scheck als Fundsache aus – will ihn keiner haben?

Wenn Botschaft und Körpersprache nicht zusammenpassen – kennen wir das?

Und: Wofür Menschen alles bezahlen (müssen) ...?!?



Karfreitag: Stern aus geknickten „Rohren“

Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. (Jes 42,3)

Die Verheißung des Propheten Jesaja hielt und hält die Hoffnung auf den Messias wach: Er wird die Angeschlagenen und Zerbrochenen nicht ausnutzen wie die Herren dieser Welt, er wird sie heilen ... Wir wollen das Bildwort für Kinder anschaulich nachvollziehen, nicht ohne eine Prise Humor und ein paar Streichhölzer ... Denn gerade im Leid ist Humor oft eine gute Stütze.

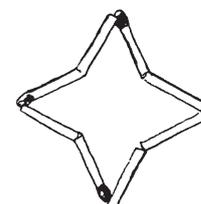
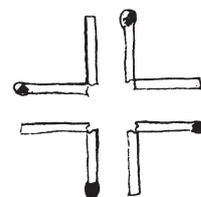
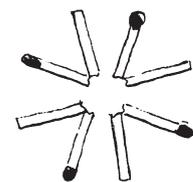
Vier Streichhölzer knicken wir (nicht komplett abbrechen) und legen sie als spitze Winkel wie nebeneinander auf eine Wachstischdecke, einen Teller o. ä. (Bei größeren Gruppen geht es auch mit einem Overheadprojektor. Der „Trick“ sollte wenigstens einmal vorher geübt werden.)

Mit solchen geknickten Halmen vergleicht die Bibel die Menschen:

Spitze Ellbogen haben sie und geknickt sind sie auch ...

Jesus aber sagt zu ihnen, er wäre für sie wie Wasser, das ihren Durst löscht, das sie aufrichtet, heil macht. Wasser ist ein wichtiges Zeichen, mit Wasser taufen wir. Wasser lassen wir auch auf die Stelle tropfen, an der die Hölzchen geknickt sind ...

Nach kurzer Zeit ist ein Kreuz entstanden: Die Hölzchen beginnen heil zu werden und erinnern uns an den, der Menschen heil werden lässt. Immer weiter „gesund“ die geknickten Hölzchen und berühren sich, schließen sich zu einem Stern, einem Licht. Vielleicht sind es abgebrannte Streichhölzer – aber jetzt weisen sie auf ein ganz anderes Licht, das können sie nicht selbst anzünden, aber das hat sie angezündet, heil gemacht, zu einem guten Ganzen gefügt.

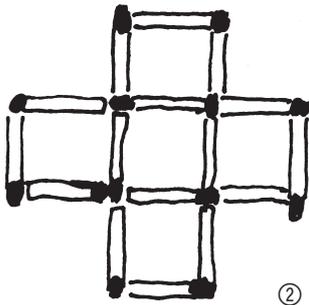




Karfreitag: Aus vier mach fünf, dass Hochzeit ist

Aus 16 Streichhölzern legen wir vier Quadrate (s. ①): Die vier ist nach traditioneller Zahlensymbolik die Zahl des Menschen und der Welt (mit ihren 4 Elementen, Himmelsrichtungen usw.).

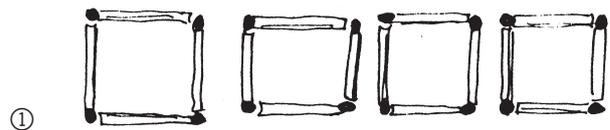
Aus diesen vier Quadraten sollen nun fünf werden: Die fünf ist die Zahl der Begegnung, der Liebe (vgl. den „Fünfstern“ als Venus unter „Epiphantias“), der



Hochzeit. Wenn Gott der Welt begegnet, dann bleibt die 4 nicht 4, dann gibt es ein großes Fest, dann ist „Hoch-Zeit“, selbst wenn die Welt es noch nicht versteht und die Einladung erst einmal ausschlägt ...

Wer weiß die Lösung? (Sie ist voller Theologie und deswegen ausnahmsweise ganz einfach!)

Die Lösung liegt im „Kreuz“(!), denn nur dadurch können *alle etwas in Anspruch nehmen, was sie sich selbst nicht geben können*: Hier ist es das jeweils vierte Hölzchen, das alle äußeren Quadrate sich beim inneren leihen bzw. mitbenutzen (s. ②).



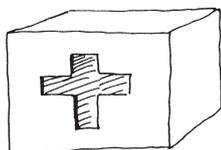
KV 10.4

Kreuz und Auferstehung

Gestaltung eines „Meditationskartons“

Den Deckel eines (Schuh-)Kartons abheben und auf der Vorderseite des Kartons ein Kreuz (zeichnen und) ausschneiden (Abb.). Auf der Rückseite ein (in Länge und Breite etwa den Kreuzbalken entsprechendes) Rechteck ausschneiden. Nun kleben wir ein Auferstehungsbild eigener Wahl, eine entsprechend vergrößerte oder verkleinerte Kopie, möglichst farbig, evtl. selbst ausgemalt (Vorlage s. KV 10.4) auf die Rechteck-Lücke, d.h. wir lassen bei unserem Bild etwas Rand überstehen und kleben nur diesen fest.

Nun können wir den „Osterkarton“ gegen das Sonnenlicht halten oder an dunklen Tagen eine Kerze dahinter stellen und uns die Wahrheit der Osterbotschaft veranschaulichen lassen:



Je näher man an das Kreuz herangeht (eben auch im übertragenen Sinn), desto mehr sieht man von der Auferstehung! Wer das Kreuz – wenn überhaupt – nur aus weiter Ferne ansieht, der kann auch nichts von Ostern sehen.

Variationen der Gestaltung

- Evtl. ein mehr oder weniger abstraktes Osterbild im Stile moderner bunter Kirchenfenster aus Transparentpapier gestalten. Zum Beispiel das Rechteck nicht im Stück ausschneiden, sondern nur einzelne Motive ausschneiden und mit farbig unterschiedlichen Transparentpapieren überkleben.
- Oder gar nichts auf der Rückseite ausschneiden, sondern ein oder zwei Teelichter seitlich neben den Kreuzausschnitt in den Karton stellen. Dann aber unbedingt auf Brandgefahr achten, in hohen Kartons Deckel oben weit genug ausschneiden, besser Deckel ganz abnehmen, Teelicht oder flachen breiten Kerzenstummel in kleines Gläschen (Babynahrung o. ä.) setzen.

Es wächst der Gerechte wie ein Baum – Zadik Katamar

Originaltext: Psalm 92,13, deutscher Text und Satz: Siegfried Macht

Melodie: aus Israel

Es wächst der Ge - rech - te wie ein Baum, von
 wei - tem schon kennt man ihn. Es
 wächst der Ge - rech - te wie ein Baum, von
 wei - tem schon kennt man ihn: Die
 Pal - me steht in ste - tem Grün und
 wird sie alt, wird sie doch blühh. Sie
 beugt sich tief im Sturm, wann brach sie
 je?! Die Pal - me steht in ste - tem Grün und
 wird sie alt, wird sie doch blühh. Sie
 beugt sich tief im Sturm, wann brach sie je?!

aus: Gottes Geist bewegt die Erde.
 Bonifatius-Verlag, Paderborn 1994
 © S. Macht, Bayreuth

Ubi caritas et amor

Kanon für 2 mal 2 Stimmen

Kanonfassung (nach gregorianischer Liturgie): Siegfried Macht

1. F C Dm B \flat C Am Dm B \flat Gm

U - bi ca - ri - tas et a - mor, De - us i - bi est.
 Wo die Gü - te und die Lie - be wohnt, da wohnt Gott selbst.

2. F C Dm B \flat C Am Dm B \flat Gm

U - bi ca - ri tas et a - mor, De - us i - bi est.
 Wo die Gü - te und die Lie - be wohnt, da wohnt Gott selbst.

1. F C Dm B \flat C Am Dm B \flat Gm

U - bi ca - ri - tas et a - mor, De - us i - bi est.
 Wo die Gü - te und die Lie - be wohnt, da wohnt Gott selbst.

2. F C Dm B \flat C Am Dm B \flat Gm

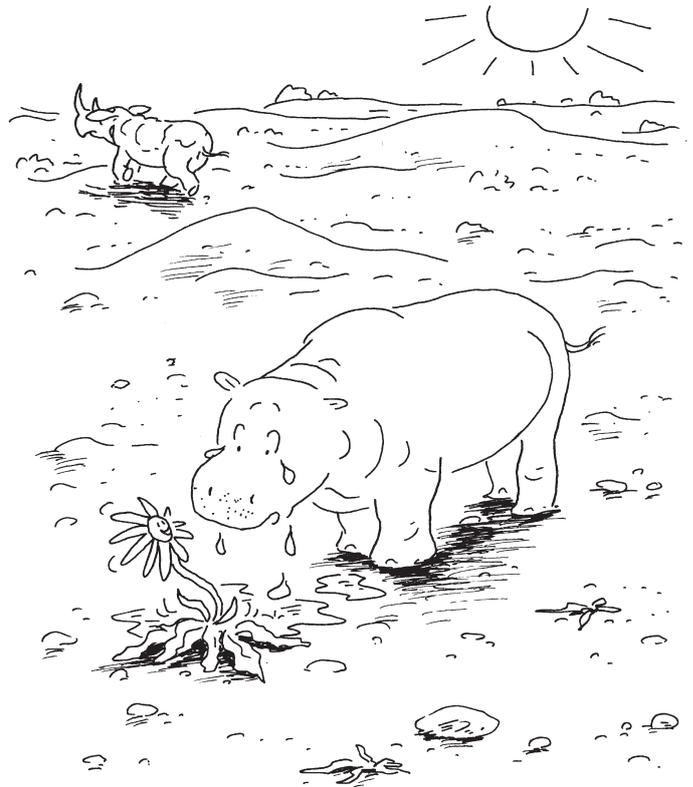
U - bi ca - ri - tas et a - mor, De - us i - bi est.
 Wo die Gü - te und die Lie - be wohnt, da wohnt Gott selbst.

Vom Nashorn, das nicht leiden wollte

Ein Nashorn hatte eine Lieblingsblume. Jeden Tag ging es sie besuchen. Alles andere aber fand das Nashorn „sehr ärgerlich“, wie es sich auszudrücken pflegte. Wenn man es zum Spaß pieksen oder kitzeln, ja sogar wenn man es streicheln wollte, grunzte es: „Das kann ich nicht leiden!“, und bekam davon eine dicke, harte Haut. Je dicker aber seine Haut wurde, desto mehr liebte es die Blume, seine Blume.

Eines Tages fand es die Blume fast vertrocknet. Da wurde das Nashorn sehr zornig und schrie: „Habe ich nicht schon genug gelitten?“ Es stampfte mit den Füßen und die Erde rings um die Blume bekam eine dicke, harte Haut. Und das Nashorn grunzte: „Sehr ärgerlich!“, und, „Das kann ich nicht leiden!“, und ging fort.

Wenig später kam ein Nilpferd an dieselbe Stelle, sah die tief herabhängenden Blütenblätter – und weinte. Tropfen um Tropfen tropfte herab, lockerte die Erde und sickerte zu den zarten Wurzeln, bis sich die Blume erholt hatte. Da schlug sie ihre Blätter auf und sagte: „Gell, du kannst mich leiden?“



Fundsache

Postgiroamt 3000 Hannover	Konto-Nr.	Bankleitzahl 250 100 30
149,8 x 105,8/6000, KI. 79 Zahlen Sie gegen diesen Scheck aus meinem/unserem Guthaben <div style="text-align: center; font-size: 1.5em; font-weight: bold;">dreißig</div> (Euro in Buchstaben) Silberlinge		€ <div style="border: 2px solid black; padding: 10px; font-size: 2em; font-weight: bold;">30,-</div>
an _____		oder Überbringer
9230560184 (Ausstellungsort, Datum) Verwendungszweck Kuss, gestern Abend (Mitteilung für den Zahlungsempfänger)	 (Unterschrift des Ausstellers)	
Der vorgedruckte Schecktext darf nicht geändert oder gestrichen werden. Die Angabe einer Zahlungsfrist auf dem Scheck gilt als nicht geschrieben.		
Scheck-Nr. <input type="checkbox"/>	Konto-Nr. <input type="checkbox"/>	Betrag <input type="checkbox"/>
		Bankleitzahl <input type="checkbox"/> Text <input type="checkbox"/>
		250100300 018
Bitte dieses Feld nicht beschriften und nicht bestempeln		



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Gemeinsam durch das Kirchenjahr: Ostern: Geschichten,
Lieder, Spiele und mehr*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

